

Gründet: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1.10. M., im Bezirke und 10 km-Verkehr 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 15

Nagold, Freitag den 23. Januar

1903.

Anzeige 2150.

Anzeigen-Blatt: 1. d. 1. Spalte. Zeit und gewöhnl. Schrift oben. Deren Raum: bei 1mal. Wochenausgabe 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratzbeilagen: Das Blauehrbüchlein und Schwäb. Landwirt.

Vahl!

Wahl! ... einen Mann ... das Wohl der ... einen Mann, ... vorsteher gestellt ... unabhängig ... einen gesunden ... schlichtem Wege

Wahl! ... Mann an der ... so treten mit

Kassier. ... Käbler.

Vahl!

Wahl! ... er uns kommt, ... Ortsvorsteher ... einen Mann, ... dwerter gleich ... acht und schone ... wichtigen Mann, ... zeigt:

er,

Loafs

Bestellungen

Im.

kauf eine in ... u. leicht

äge

riebl), ... upiersäge ... ank.

er, Bildhauer.

Wahl! ... Eltern nimmt ... gungen in die ... er Obige.

Line

Linie

von

pen

rk

phia

ertheilen:

Antwerpen

ih. Rieker,

Altensteig,

Heinstadt.

Standes-

Nagold.

18. Jan.

Wahl! ... Schu-

Wahl! ... bahrer, am

Preis des monatlichen Abonnements Februar und März auf den Gesellschafter

in der Stadt	68 Pfg.
im Bezirk u. 10 km-Verkehr	81 Pfg.
im übrigen Württemberg .	87 Pfg.

Der fünfmal wöchentlich erscheinende Gesellschafter bringt schnell und in knapper Form: Originalartikel, politische Uebersicht, lokale Nachrichten, Vereins-Nachrichten, die wichtigsten Nachrichten vom In- u. Ausland, wichtige Fälle aus dem Gerichtssaal, alle wichtigen Vorkommnisse des öffentlichen Lebens, Reichs- und Landtagsberichte, Landwirtschaft, Verkehrs- und Gewerbe-Nachrichten, Kurzerichte, Vermischtes, interessante Romane, Volks- u. Jugend-Erzählungen, Feuilleton.

Zu dem Entwurf eines neuen Gebäudebrandversicherungsgesetzes.*)

Von Oberamtspfleger W a n s c h in Freudenstadt.

Das Kgl. Ministerium des Innern hat den „Entwurf eines Gebäudebrandversicherungsgesetzes“ in der ausgesprochenen Absicht ausgegeben, daß sich die beteiligten Kreise darüber äußern sollen. Zu diesen Kreisen gehören insbesondere auch die Kreditinstitute, welche Gebäude belehnen und aus diesem Grunde an der Versicherung gegen Feuerhazard wesentlich interessiert sind; zu ihnen gehören hienach auch die Sparbanken des Landes und es ist deshalb meines Erachtens hier der Ort, zu dem neuen Entwurf Stellung zu nehmen in Absicht auf die Frage: Wie er dem Erfordernis der Hebung und Festigung des Realcredits Rechnung trägt und ob er für die Sicherheit des Hypothekengläubigers in ausreichender Weise sorgt.

Das B. G. B. hat den Schutz der Hypothekengläubiger dadurch gewährleistet, daß es vor allem anspricht, es erstreckt sich die Hypothek auf die Forderung gegen den Versicherer (B. G. B. § 1127) und weiter dadurch, daß es die Zahlung der Versicherungssumme an den Versicherer mit Wirkung gegen den Hypothekengläubiger erst gestattet, wenn der Versicherer oder der Versicherte den Eintritt des Schadens dem Hypothekengläubiger angezeigt hat und seit dem Empfang der Anzeige 1 Monat verstrichen ist, ohne daß der Hypothekengläubiger dem Versicherer gegenüber der Zahlung widersprochen hat (B. G. B. § 1128). Dadurch ist dem Hypothekengläubiger die Möglichkeit gegeben, sich selbst zu schützen vor einer mißbräuchlichen Verwendung der Versicherungssumme.

Das württembergische Gebäudebrandversicherungsgesetz vom 14. März 1853 geht darin noch etwas weiter, indem es bestimmt, daß die Entschädigungsgelder vollständig zur Wiederherstellung der zerstörten oder beschädigten Gebäude zu verwenden seien, daß die Ausbezahlung nur erfolge nach Maßgabe des Fortschritts des Wiederaufbaues und daß der Wiederaufbau in der Regel auf der bisherigen Grundfläche erfolgen müsse, (Art. 33/35).

Damit ist in Württemberg die Voraussetzung des § 1130 des B. G. B. gegeben, welcher bestimmt:

„Ist der Versicherer nach den Versicherungsbestimmungen nur verpflichtet, die Versicherungssumme zur Wiederher-

* In Ergänzung des in Nr. 14 gebrachten Artikels über das neue Gebäudebrandversicherungsgesetz entnehmen wir obige Ausführungen der Württemb. Gemeindezeitung.

stellung des versicherten Gegenstands zu zahlen, so ist eine diesen Bestimmungen entsprechende Zahlung an den Versicherer dem Hypothekengläubiger gegenüber wirksam.“

Der Hypothekengläubiger aber genießt in Württemberg den Schutz des Gesetzes dafür, daß sein Pfandrecht an dem wiederhergestellten Gebäude wieder aufliebt.

Die Bestimmungen des bisherigen Gesetzes sind in der Hauptsache auch in den neuen Entwurf übernommen worden, so daß nach dieser Richtung für die Rechte der Hypothekengläubiger in ansiebiger Weise gesorgt ist. Eine andere Bestimmung des bisherigen Gesetzes aber, welche in ihrer Wirkung dem Hypothekengläubiger gefährlich werden kann, ist gleichfalls in den neuen Entwurf übernommen worden. Darauf möchte ich etwas näher eingehen.

Es bestimmt der Art. 32 des Ges.:

„Würde ein Gebäudeeigentümer vorsätzlich ein Brandunglück anrichten und dadurch sein eigenes Gebäude beschädigt werden, so ist derselbe aller Entschädigung verlustig. Dem Vorfall wird grobe Nachlässigkeit gleichgehalten.“

und weiterhin der Absatz 5 in der Fassung des Artikels 205 des Ausf.-Gesetzes zum B. G. B.:

„Diese Vorschriften bleiben bis zu dem erforderlichen Betrag außer Anwendung zu Gunsten der Hypothekengläubiger, welche ihre Befriedigung aus anderen Mitteln nicht bewirken können.“

Der Entwurf des neuen Gesetzes geht noch etwas weiter. Er sagt in Artikel 49:

„Der Beschädigte geht des Anspruchs auf Entschädigung aus den Mitteln der Brandversicherung anstalt verlustig, wenn er die Entstehung oder Weiterverbreitung des Brandes vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit bewirkt hat.“

Die Begünstigungsklausel für die Hypothekengläubiger lautet ganz ähnlich wie früher:

„Die Vorschriften in Absatz 1 und 3 bleiben bis zum erforderlichen Betrag außer Anwendung zu Gunsten der Hypothekengläubiger, welche ihre Befriedigung aus anderen Vermögensstücken des Schuldners nicht bewirken können.“

Neu ist hier die Einschaltung der Worte „des Schuldners.“ Es sei nur nebenbei bemerkt, daß Schuldner und Gebäudeeigentümer verschiedene Personen sein können, daß möglicherweise außer dem abgebrannten Gebäude noch weitere Grundstücke mitversichert sind, die ebenfalls nicht zu den Vermögensstücken des Schuldners gehören und daß deshalb, wenn der Entwurf in dieser Fassung Gesetz würde, gleich die Streitfrage aufstünde, ob der Gläubiger nur den Mangel in der Befriedigung aus den Mitteln des Schuldners oder auch den aus den Pfandmitteln nachzuweisen habe, um ein Anrecht an die Gebäudebrandversicherung zu erhalten.

Das nur nebenbei. Schwieriger gestaltet sich die Sache, nämlich bezüglich des Anrechtes des Hypothekengläubigers an die Versicherungssumme dadurch, daß auch er, falls Dispensation nicht erteilt wird, seine Forderung von der Brandversicherung-Anstalt nur erhält nach vollständiger Wiederherstellung der durch Feuer oder durch Löschmaßregeln zerstörten oder beschädigten Gebäude.

Das dem so ist, ist mir aus einem speziellen Fall bekannt, geht übrigens auch hervor aus Klumpp's Kommentar zum Brandverf.-Gesetz (Nummerung 9 zu Art. 32), insbesondere aber auch aus den Kammerverhandlungen, bei welchen der Kommissionsantrag, der dahin ging, zu bestimmen, daß der Pfandgläubiger von der Verpflichtung der Wiederherstellung des abgebrannten Gebäudes befreit sein soll, abgelehnt wurde.

Bei diesen Kammerverhandlungen hat die Gefahr des Anrechtes zu einer geminderten Brandstiftung eine große Rolle gespielt, dagegen ist die Förderung der rechtlichen Seite der Sache entschieden zu kurz gekommen. Einer der Redner führte an, er sei gegen den Kommissionsantrag und mache zur Begründung darauf aufmerksam, daß es häufig namentlich die Kinder des Hauseigentümers seien, denen das Haus als Gläubigern verpfändet sei. Ein Hauseigentümer hätte hier, um seinen Kindern und mittelbar sich selber zu helfen, eigentlich gar nichts zu tun, als das Haus durch seine Nachlässigkeit abbrennen zu lassen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

In der gestrigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses fand sich der Abg. Jagzewski veranlaßt die bis zum Ueberdruß gehörten Klagen über ungerechte Behandlung

der Polen abermals vorzubringen. Minister von Rheinbaben bestritt, daß die Polen wie Feinde behandelt werden, aber die Haltung der Polen nötige die Regierung zu ihren Abwehrmaßnahmen. Ueberall findet man ein geschlossenes Vorgehen gegen das Deutschtum. Mögen die Herren der polnischen Fraktion ihren Einfluß aufbieten, um die polnische Presse zu einer anderen Haltung zu veranlassen. Der Minister zitierte eine Reihe Aeußerungen der polnischen Presse als Beweis für die deutschfeindliche Haltung der Polen. Ein in Westfalen erscheinendes polnisches Blatt verqu coast sogar das Vaterland mit den nationalpolitischen Aspirationen. Das sollen wir uns ins Gesicht sagen lassen? Wenden Sie, Herren von der polnischen Geistlichkeit, doch Ihren Einfluß auf, daß solchen Heterereien ein Ende gemacht wird. Was tut nicht die Regierung alles zur wirtschaftlichen Hebung der Ostmarken? In den letzten zwanzig Jahren sind allein 120 Millionen für Bahnbauten in Polen und Westpreußen aufgewendet worden und dazu kommen die Aufwendungen des Staates für Schulen, Volksschulen wie höhere. Sämtliche höhere Unterrichtsanstalten Polens werden vom Staat unterhalten. Minister von Hammerstein trat ebenfalls den Ausführungen Jagzewski entgegen. Die Regierung kenne in Polen keine Preußen und keine Polen, sondern nur Deutsche, und wird alle, die deutsch fühlen, auch wie Deutsche behandeln. Der Ostmarkenverein ist nur ein Abwehrverein gegen polnischen Boykott. Die Existenz eines solchen Vereins, der nur die Parole hat, das Deutschtum hochzuhalten, ist durchaus erwünscht. Allerdings würde ich als über den Parteien stehender Minister einem solchen Verein nicht angehören. Wir kennen Brötchen und Treue nur gegen solche Untertanen, welche dieselben Eigenschaften dem Staat entgegenbringen. Das Deutschtum hat einen von Jahr zu Jahr schwereren Kampf gegen das Völkertum und seine wachsende Finanzkraft auszufechten. Die Deutschen in diesem Kampf zu unterstützen, soll unentwegt das Streben der Regierung sein.

In der Schweiz wird über den neuen Posttarif eine Volksabstimmung vorgenommen werden, nachdem nicht nur 30,000 Bürger der Schweiz, wie erforderlich ist, sondern 110,055 sich für Vornahme der Volksabstimmung ausgesprochen haben; der Bundesrat hat diese Abstimmung auf den 15. März festgesetzt.

Der angebliche große Sieg des Sultans von Marokko wird durch folgendes Telegramm bedeutend abgeschwächt. Die Bedeutung des letzten Zusammenstoßes bei Fez wird übertrieben. Tatsache ist, daß die Köpfe von sechs getöteten Feinden im Triumph nach Fez gebracht, dort öffentlich ausgestellt und zwei an Pferde gebundene Gefangene durch die Straßen geschleift wurden. Die Truppen des Sultans plünderten und zerstörten am 15. Januar mehrere Dörfer, raubten eine Anzahl Rinder und machten eine Reihe Gefangene, wahrscheinlich aus der Zahl der Rückkämpfer. Das Heer des Sultans operiert gegen einen Teil von Westhiana; es ist in das eigentliche Gebiet des Bräutenden noch nicht vorgeedrungen und mit dessen Truppen noch nicht zusammengestoßen. Die Truppen des Sultans gehen sehr langsam vor und sind noch nicht 30 Meilen über Fez hinausgekommen. — Ein Bataillon spanischer Infanterie und eine Batterie reisender Artillerie schiffeten sich in Algiciras nach Genta ein.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Jan. Am Bundesratstisch: Sämtliche Staatssekretäre, Minister Köstler. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20. In der fortgesetzten Staatsberatung hebt Richter (fr. Sp.) einerseits den hohen Anleihenbetrag, den der Etat erfordert, hervor, andererseits die Nichterhöhung der Materialbeiträge, und kritisiert dann besonders die Steigerung des Marineetats. Beim Flottengesetz erklärte zwar der Reichschanzsekretär, daß Besorgnisse in finanzieller Beziehung nicht vorhanden seien, aber ein so ungünstiges Etatjahr wie das jetzige sei überhaupt noch nicht da gewesen. Je mehr das Reich genötigt sei, Anleihen aufzunehmen, desto mehr werde den Kommunen der Kredit erschwert. Was denn der Marinpalast, dessen Grundriss allein 6 Millionen kostet, gerade mitten im teuersten Berlin gebaut werden? Wozu haben wir Seeschiffe, wenn wir sie nicht einmal zu einer Blockade verwenden können, sondern wenn man immer gleich zu einem Nachtragsetat kommt? Die ostasiatische Befahrung würde besser aufgegeben. Die Gesundheitswache in Peking müßte allerdings noch eine Welle bleiben. Redner bespricht dann die Verhältnisse in Rußland, wo die Aussichten für Handel und Gewerbe sehr gering seien. Einschließlich der Kanonenboote und Dampfersubventionen werden für Rußland 40 Millionen erforderlich. Redner bespricht dann die einzelnen Kolonialsetats. Man solle von afrikanischen Bahnprojekten in Zukunft absehen. Der Vertrag mit der Obofrikanischen Gesellschaft sei nichtig, da er unter Umgehung des Reichstags zu Stande gekommen sei. Den Wünschen nach Vermehrung der Kavallerie sehe Redner ablehnend gegenüber, da die Kavallerie bei den heutigen Schießwaffen nicht mehr die frühere Bedeutung habe. Unverständlich sei es, wie aus dem Hause ein Antrag auf eine Erhöhung der Militärpensionen kommen könne. Reichstangler Graf Bülow betritt



den Saal.) Die Handelspolitische Unsicherheit sei durch die Annahme des Zolltarifs nicht behoben. Man wisse ja nicht, wie die Handelsverträge aussehen werden. In der Frage der Reichstagswahlen solle der Reichskanzler den Rat seiner Meinung haben. Wenn der Reichskanzler vor Abendung des Schweinminder Kaiser-telegramms gefragt worden wäre, so hätte er sicherlich abgesehen. Zu keiner Zeit sei es so schwierig gewesen, Minister zu sein, als gegenwärtig. Die Herren seien nicht in beneidenswerter Stellung.

Hg. v. Kardorff (Rp.) hält die Einführung einer Reichseinkommensteuer für nicht empfehlenswert, da sie eine Kapitalflucht zur Folge haben würde. Nebenher macht dem Bund der Landwirte Vorwürfe, daß er die Ungleichheit unter den Landwirten gefördert habe, und verlangt zum Schluss gesetzliche Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie, die man mit geistigen Waffen allein nicht bekämpfen könne.

Hg. Schrader (freiwirtschaftliche Vereinigung) fragt den Reichskanzler, ob die Ausführungen des Staatssekretärs von Tzielenmann über die Scheidung von Malz- und Futtergerste in seinem Auftrage gemacht worden seien.

Hg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.) weist dem Reichskanzler zu große Lebenswürdigkeit gegen England vor und bedauert den Nichterfolg der Burengenerale durch den Kaiser. Reichskanzler Graf Bälou erklärt nochmals sein Verhältnis zum Monarchen. Jeder Reichskanzler müsse mit der Individualität des Monarchen rechnen. Je härter diese sei, desto schwieriger die Stellung der Minister. Aber eine solche Individualität habe auch ihre nicht zu unterschätzenden Vorteile. Niemand könne den großen Zug im Wesen des Kaisers verkennen. Was man vom Kaiser auch sagen möge, ein Pöbeler sei er nicht. (Große Heiterkeit.) Angriffe gegen irgend welche Handlung des Kaisers bitte er gegen ihn, den Reichskanzler, zu richten. Er werde sich niemals seiner Verantwortlichkeit entziehen. Die Burengenerale seien nicht empfangen worden, weil sie die Bedingungen, die Einführung durch den englischen Botschafter, schließlich abgelehnt hätten. Wir laufen Niemanden nach, aber es ist auch nicht nötig, daß wir immer unbillig sind. Chauvinismus und Vaterlandsliebe seien nicht identisch. Wir werden niemals das Achenbündel spielen, aber auch niemals den Renommisten. (Beifall links.) Nach persönlichen Bemerkungen verläßt sich das Haus auf Donnerstag.

Berlin, 22. Jan. Am Bundesrat: Graf Posadowski, v. Richteisen, v. Tzielen, v. Götter. Präsident Graf Ballestrin eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20. In der fortgesetzten Staatsberatung nimmt zunächst Bethel (So.) das Wort. Er bespricht die Finanzlage. Der diesjährige Etat bedeute einen vollständigen Zusammenbruch. Deutschland könne nicht die Lasten für ein Heer und eine Marine ersten Ranges tragen. Die Hauptschuld trage das Zentrum, das seine Zustimmung zu den Flottenvorlagen und zu der Vernehmung des Militärs gegeben habe. Die neue sog. Auslandsflotte, die der Reichstag fr. Jt. ablehnte, fehle für 1904 und 1906 nicht bevor. Wir leiden im deutschen Reich an der Pöblichkeit. So mußte auch die neue Artilleriebewaffnung Hals über Kopf durchgeführt werden. Andere Nationen sind nicht so eilig und haben es deshalb auch nach jahrelangen Ver suchen soweit gebracht, daß unsere Artillerie schon wieder minderwertig ist. Keiner soll es man mit der Kavallerie werden. Bei seiner Weltpolitik sei Deutschland Hans Dampf in allen Gassen. Wir erweisen Rußland ohne jede Gegenleistung fortwährend Entgegenkommen. Die Verhöhnung des englischen Volkes gegen Deutschland datiere schon aus der Zeit, wo die neuen Flottenprojekte in Deutschland aufstachen. Inaktive Marineoffiziere wiesen darauf hin, daß Deutschland einen großen Seeflotten mit England auszulämpfen habe. Nebenher tritt dann das Vorgehen in der Venezuelaangelegenheit, bei der es sich um die Interessen der Großkapitalisten handle. Die bevorstehende Abänderung des Wahlgesetzes zur Sicherung des Wahlheimnisses sei zu begrüßen. Die sozialpolitische Gesetzgebung sei nur auf die Furcht vor der Sozialdemokratie zurückzuführen. Die deutsche Bourgeoisie sei der größte Feind der Arbeiter. Die Staatsverschuldung sei keineswegs Minderwertigkeit. Sei die Umstrukturierung von 1895 ein Beweis sozialer Fürsorge oder sei etwa der Zolltarif sozialer Tendenzen entsprungen, zu denen der Reichskanzler sich gestern bekannt habe?

Berlin, 22. Jan. Graf Ballestrin ist von ihm nahe stehender parlamentarischer Seite gebeten worden, seine Auffassung über die Zulässigkeit der Erörterungen der an den Fall Strupp anschließenden Kundgebungen zu korrigieren und die Besprechungen zuzulassen. Er hat dies aber abgelehnt und so erwartet man in der heutigen Sitzung eine Entscheidung des Hauses darüber.

Stuttgart, 23. Januar. Nach einer Igl. Verordnung im St.-A. ist der Landtag auf Donnerstag den 29. Januar d. J. einberufen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 23. Januar.

Unfall. Heute morgen 8 Uhr wurde der 61 Jahre alte Tagelöhner Schnauffer von Unterjettingen von Schreinermeister Klin! außerhalb des Durchlasses auf einem Acker tot aufgefunden. Wie erhoben wurde, hatte sich der Verunglückte gestern abend um 9 1/2 Uhr in angebeutertem Zustand vom „Pflug“ entfernt, scheint dabei von der Straße abgekommen zu sein und fiel die Böschung hinunter aufs Gesicht. Der Tod trat durch Erfrieren ein.

Schwarzwaldbereinsblätter. Nr. 1 des neuen 11. Jahrganges erzählt von einer bedeutenden Zunahme der Vereinsmitglieder; eine launige Schwarzwaldbilderung bringt A. Reig; von Jlingen führt ihn sein Weg bis nach Forbach und an den Herrenwieser See; Burg Herrenwiesern D. Kottwell“ beschreibt Reallehrer Dambaq. „Allerlei über die zerstreute Bauart in einigen Schwarzwalddörfern“ berichtet G. A. Bolz in Heilbronn. „Für den Schwarzwald aus alter Zeit“ teilt G. Rauch in Stuttgart interessante Daten aus der Steinhofischen Chronik mit; es folgt die Beschreibung des auf dem Ochsenkopf im September des vergangenen Jahres zwischen Herrenwies, Hundsbad und Hundsbad eingeweihten Aussichtsturmes mit ansprechendem Bilde von G. Müller, sowie eine Reihe wertvoller Mitteilungen aus Magold (bezüglich der Schloßbergbahn), Freudenstadt, Teinach u. a. Orten.

r. Forb, 22. Januar. Der Bierführer des Löwenwirts in Bilschingen wurde nachts auf dem Heimweg zwischen Hochdorf und Bilschingen von zwei Strochen angefallen. Der eine fiel den Pferden in die Fügel, während der andere dem Knecht seine Barschaft, das eingenommene

Biergeld, abverlangte. Der Fuhrmann hatte die Geistesgegenwart, sein Geld durch Durchlöchern seiner Hosentaschen in die langen Stiefel verschwinden zu lassen und gab alsdann willig seinen Geldbeutel mit 40 Pfennig Inhalt her. Durch Herankommen eines Fuhrwerks wurden die Gauner vertrieben. Dieselben waren mit Revolvern und Dolchen bewaffnet. Ein mutmaßlicher Täter wurde am nächsten Tag in Bilschingen verhaftet und an das Igl. Amtsgericht Forb eingeliefert.

Unterjettingen, 20. Januar. Eine eigenartige Ueber raschung widerfuhr einem Bürger von Pfäffingen, der gestern auf dem Rottensburger Viehmarkt ein Paar Milchschweine, ein männliches und ein weibliches, um 23 M von einem Schweinehändler aus der Steinlach kaufte. Nachdem er die Tiere in einen Sack gesteckt und denselben zugeschnürt hatte, gab er ihn dem Händler in Verwahrung und machte noch einige Besorgungen. Nach seiner Rückkehr fand er beim Öffnen des Sackes zu seinem grenzenlosen Staunen zwei weibliche Milchschweine vor. Der Händler will von der wunderbaren Metamorphose nichts wissen. Er wird aber schließlich doch wohl dieselbe aufklären müssen, da die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Neuenbürg, 20. Jan. Das Anwesen zum Windhof von Fr. Hg. Sägewerksbesitzer hier, ging heute um die Summe von 28,000 M in den Besitz des H. Fabrikant Ed. Röd in Pforzheim über. — Sägewerksbesitzer Hg. lautie von Bäder Karl Malmshäimer das Baufeld bei der Schöbelsbrücke (am Bahnübergang der Wildbader Straße) im Pflanzgebiet von ca. 1/2 Morgen um den Preis von 3900 M und wird daselbst einen Neubau erstellen. — Ferner ist das Schleif- und Mahlmühlanwesen des Chr. Schöbeler heute von Baumunternehmer Chr. Schill in Wildbad erworben worden. Kaufpreis 31,000 M. Der Käufer hat die mit dem Anwesen verbundene Wasserkraft an die Seifenfabrik abgetreten.

Stuttgart, 21. Jan. (Der landwirtschaftliche Unterrichts im Etat 1903-1904.) Für die landwirtschaftliche Akademie in Hohenheim werden für die seitherigen 108,660 Mark in den Etat eingestellt für 1903 118,980 M, für 1904 115,780 M. Für die drei Lehranstalten in Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg sind insgesamt in jedem Etat 24,832 M eingestellt, für die Weinbauschule und die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg je 27,510 M, für die acht landwirtschaftlichen Winterschulen in Ravensburg, Reutlingen, Heilbronn, Hall, Ulm, Rottweil, Gmünd und Leonberg je 25,248 M. Für das landliche Fortbildungswesen werden außerdem weitere 7000 M angewendet, und zwar 4000 M zu Beiträgen an landwirtschaftliche Bezirksvereine und Gemeinden und 3000 M für Ortsbibliotheken. Im ganzen also sind in den beiden Etats für das landwirtschaftliche Unterrichtswesen 203,570 bzw. 200,370 M angewendet.

r. Stuttgart, 21. Jan. Das heute ausgegebene Regierungsblatt enthält eine Verfügung, wonach die Ersatzwahl eines Abgeordneten im Oberamt Münsingen auf Freitag den 20. Februar anberaumt wird.

Stuttgart, 21. Jan. Wie der St.-Anz. hört, haben die Oberschulbehörden mit Genehmigung des Ministeriums des Reichs- und Schulwesens die Bezirkschulinspektorate unter Hinweis auf § 4 Abs. 3 des Lehrplans für die allgemeine Fortbildungsschule beauftragt, in denjenigen Gemeinden, in welchen ein gewerblicher Unterricht wünschenswert ist, eine gewerbliche Fortbildungsschule aber nicht besteht, darauf hinzuwirken, daß in der allgemeinen Fortbildungsschule auch in den einfacheren Formen der gewerblichen Buch- und Rechnungsführung Unterricht erteilt wird.

r. Aus dem Ehlinger Bezirk, 21. Januar. Welchen Anklang die Einrichtung der Hausquellwasserförderung auf den Landorten des hiesigen Bezirks findet, zeigt, daß in den letzten Jahren solche in Mettingen, Nüdern, Hegensberg, Kimmichweiler mit Oberhof und im vergangenen Jahr auch in Oberehlingen zur Einführung gelangte. Auch in Jell hies. Oberamt ist die Ausführung einer solchen Quellwasserförderung angeregt und soweit gediehen, daß seitens des dort bestehenden landwirtschaftlichen Ortsvereins bereits Schritte in der Sache getan wurden. Ebenso ist ein großer Teil der Landgemeinden mit elektrischer Beleuchtung aus den Neckarquellen Altbach-Deijsau in den letzten Jahren eingerichtet worden.

r. Jagenhausen, 22. Jan. In letzter Zeit macht sich hier und in verschiedenen Orten des Umkreises Wassermangel fühlbar. Von den vier hiesigen Brunnen liefert nur einer derselben konstant Wasser, so daß viele Einwohner genötigt sind, ihren Bedarf an Wasser aus dem etwa 1/4 Stunde vom Ort entfernten, einer Privatperson gehörigen Brunnen zu decken. In früheren Jahren benötigte man das Wasser des am südlichen Ende des Ortes vorbeifließenden Feuerbachs zu Küchszwecken und zum Tränken des Viehes. Das ist aber jetzt nicht mehr möglich, nachdem aus den am oberen Lauf des Feuerbachs gelegenen chemischen Fabriken das Abwasser in den Feuerbach eingeleitet wird, so daß manchmal das ganze Tal des Feuerbachs von einem fast unerträglichem Geruch erfüllt ist. Nicht allein um eine Wiederverwendung des Feuerbach-Wassers herbeizuführen, sondern auch aus Gesundheitsrücksichten wäre es daher erwünscht, wenn vor Einleitung in den Feuerbach das Fabrikabwasser filtriert würde.

Heilbronn, 19. Januar. Unter den Vorjig des Herrn Oberbürgermeister Hegelmaier fand gestern in den Villenhallen eine Versammlung des Vereins der Geflügel- und Vogelfreunde statt, wobei sich der Schriftführer des Bundes für Vogelschutz, Herr Präzeptor Bazlen in eingehender Weise über die Notwendigkeit und Möglichkeit eines ratio-

nelen Vogelschutzes verbreitete. Welch großes Interesse der Vortrag bei den Zuhörern fand, bewies die lebhafteste Diskussion, welche sich daran anschloß und bis zum Schluß der Sammlung fortsetzte. Die gemeinnützigen Bestrebungen des Bundes haben durch eine bedeutende Vergrößerung der Mitgliederzahl in hiesiger Stadt festen Fuß gefaßt. Mit Freuden ist zum Beispiel zu begrüßen die demnächst erfolgende Aufstellung einer größeren Anzahl von Futterhäuschen in den Friedhofsanlagen.

Reutlingen, 22. Jan. Der Verkauf der Lokalbahn Reutlingen-Gütingen durch den Besitzer Ritter von Schwind an die Gemeinde Gütingen und die Generaldirektion der Staatsbahnen ist nunmehr zustande gekommen. Der Kaufpreis beträgt 210,000 M.

Gmünd, 21. Jan. Die Rems-Zeitung kann in diesen Tagen auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Verlag derselben (Max Ritter) eine Festschrift herausgegeben, welche neben einer kurzgefaßten Darstellung der Zustände in der Reichsstadt Gmünd zu Beginn des vorigen Jahrhunderts auch ein Bild von der Entwicklung des Zeitungswesens in Gmünd von jener Zeit an enthält. Die Spuren, die auf das Erscheinen von Zeitungen in Gmünd hinweisen, gehen zwar bis in das Jahr 1793 zurück, denn es existiert noch eine Nr. 10 der Reichsstadt Gmündische Nachrichten vom 2. Februar 1793, welche eine interessante Erzählung der Hinrichtung Ludwig XVI. enthält und von welcher eine genaue Nachbildung der Jubiläumsschrift beigelegt ist, allein regelmäßig ist eine Zeitung in Gmünd erst vom Jahre 1803 an erschienen, nämlich der Wöchentliche Anzeiger, welcher nach verschiedenen Titeländerungen im Jahre 1867 den Namen Rems-Zeitung annahm, der ihr seither verblieb.

Weinsberg, 21. Jan. Das Trinken der Deutschen in alter und neuer Zeit“ war das Thema, über welches kürzlich Pfarrer Souler von Heilbronn in der Reihe der allgemein hier eingeführten Vorträge sprach. In fesselnder Weise schilderte er die namentlich im Mittelalter bestandenen, uns heute fast unbegreiflich scheinenden Trinksitten und ging dann in eindringlicher Weise über auf die traurigen Begleiterscheinungen des Trinklagers in der Gegenwart, wozu er aus seiner Praxis als Gefängnisgeistlicher manches einschneidende Beispiel anzuführen wußte; „Sonntag“, „Wirtshaus“, „betrunken“ seien die in fast allen Strafkassen wiederkehrenden Worte. Hervorgehoben wurde schließlich, daß im Gegensatz zur Gegenwart früher nur in einigen Ständen, nur bei bestimmten Gelegenheiten und im ganzen nicht so viel getrunken wurde, ferner daß die Menschen früher kräftiger und aufnahmefähiger gewesen seien, womit die Behauptung widerlegt werden sollte, daß das Trinken der Nation als solcher ebenso wenig schaden werde, als früher. — Bileicht hätte der Redner noch mehr als geschieden betonen können, daß die Nüchternheitsbewegung in der Hauptsache eine vollständige Enthaltensankunft nicht anstrebe, den Alkohol als Anregungsmittel in gewissen Maße anerkenne und das althergebrachte Streifen des Bechers in fröhlicher Gesellschaft in den erlaubten Grenzen nicht ausrotten wolle. Gewiß würde man bei Berücksichtigung dieser Seiten der Frage allerorts, namentlich aber in Gegenden wie der hiesigen, deren Bewohner in der Hauptsache vom Weinbau leben, der verdienstvollen Bewegung gegen die Auswüchse des Trinkens mehr Verständnis und mehr Vertrauen entgegenbringen.

r. Heidenheim, 21. Jan. In Nattheim fand gestern die Eröffnung der Hochdruckwasserförderung unter reger Beteiligung der ganzen Gemeinde statt.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 21. Januar. Oberkriegsgericht. Der Unteroffizier der Reserve Leo Richter, früher bei der 5. Kompagnie Inf.-Reg. Nr. 121, wurde wegen militärischen Diebstahls vom Kriegsgericht der 26. Division zu 2 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Richter hatte in seiner Eigenschaft als Küche-Unteroffizier des 2. Bataillons Lebensmittel aus der Küche entwendet und dieselben zum Teil in die Wohnung des Sanitätsferroganten Jakob Sicha gebracht. Vexterer wurde vom Kriegsgericht von dem Vergehen der Diebstahl freigesprochen. Gegen das Urteil legte Richter Berufung ein mit der Begründung, die Schuldfrage sei zu Unrecht bejaht worden, ebenso appellierte der Gerichtsherr wegen zu nieder bemessener Strafe, und hinsichtlich der Freisprechung des Sicha. Die Berufung sowohl des Angeklagten Richter als auch des Gerichtsherrn wurde als unbegründet verworfen.

Stuttgart, 22. Jan. Die Berufungsklage des Schweizer Blatts gegen den Freiherrn von Münch wurde heute abgewiesen und der Kläger zur Tragung der Kosten verurteilt.

r. Rottweil, 22. Januar. Vom frühen Morgen bis gestern abend dauerte die Verhandlung in der Strafsache gegen den Baumunternehmer Hermle von hier wegen fahrlässiger Tötung. Der Angeklagte war anfangs August auf der Jagd; sein Gewehr war geladen und nicht gesichert. Hermle fiel zu Boden; sein Gewehr ging los und traf den Waldschützen Oesterle, der alsbald als Leiche zusammenbrach. Vexterer hinterläßt eine Witwe mit 8 unmündigen Kindern. Die geladenen Sachverständigen: Oberhofjäger Lanz-Stuttgart, die Oberförster Marz und Hirtel von hier und Ingenieur Doll-Oberndorf waren in der Frage, ob in der Nichtsicherung des Gewehres eine Nachlässigkeit zu erblicken sei, verschiedener Ansicht. Die Strafkammer sprach ein Nichtschuldig aus.

Deutsches Reich.

r. Pforzheim, 22. Januar. Der Bäckermachergehilfe, der sich, wie gemeldet, gestern erschossen hat, heißt Felix

Hesembach und dürfte das Not r. Pforzheim 1 und 2 Uhr von Karl Feger eines Benzinschuld gelang, de sehr groß.

Nach einer die Kronprinzessin Trauringe gewisser strenger Befehl alle Zeitungen der des Kronprinz erfolgte des Zeitungen nachsucht. Der Brin allen Darstellungen schütteln.

Leipzig, 19. 1891 dem ersten glied zugehörig, für die Wieder d a s V o r s c h

Die gerichtl Katastrophe find 17. Februar von Bestig wird von Lage richtet sich Sach, und bestel läufige Tötung.

Stettin, 22. Provinzialversam nach der Stett. Anfrage, daß e sandbieren werd werde er aber w

Ancona, 18. Stein idierte sich namt Karl Reic Konstantinop Krotcherlehrling den armenisch-gre hat, stammt aus angehört, ist noch er an, er habe b ihn seinerzeit hal scheint er durch d und durch verbin zu sein. Es wun Der Patriarch n verbracht werden Hauptsittian fast sein Möglichstes

Paris, 21. örtern eingehend Journal des Deb sende Stelle: Bi Geschichte schäpft gängen, wo er e verdrachte und f rungen zurückgela Blatt, daß eine d deren die beiden vorgehen können, Anstalt auf franzö Die strenge Tagen ihren Einz sieben Opfer gefo arme, obdachlose und Handkuren zu rige Geschichte erz Jahre alten Man aufgefunden wur abgetragener Hylit mit darüber befin

Paris, 21. Compagnie trans f l a m e n. De Dampfer, welcher d ermittelte. Verfo Paris, 21. vorgefien vor der der zwanzigjährige Anklage des fünf 5. zum 6. Dezemb in Paroches ermorden Täter zu end bei einer neuen M dessen Tochter, na einen zurückgelasse Mitour bezeichnete anderes unschuldig wiederholt die Red der mit der Famil billot, der die gr Einkommen seine i wurde inmitten d Bevölkerung als diese blüde Verleum mit allen Kräften n arme Schullehrer,

erfesse der
ste Dis-
blasse der
ngen des
der Mit-
st. Mit
st erfol-
hanschen

Kokalbahn
Schwind
tion der
Der Kauf-

in diesen
en. Aus
ter) eine
r kurz-
schstadt
ein Bild
nd von
erschienen
in das
10 der
1793,
Ludwig
bung der
ist eine
rschienen,
chiedenen
-Zeitung

Deutschen
welches
Reihe der
sich ein-
ander
anden,
und ging
Begleit-
wozu er
hes ein-
Wirts-
wieder-
daß im
Ständen,
nicht so
her kräf-
Behaupt-
Nation
— Viel-
betonen
eine
hol als
das all-
schafft
Gewiß
Frage
hiesigen,
u leben,
che des
entgegen-

gestern
er wieder

jt. Der
der 5.
tälischen
2 Mona-
Nichter
des 2.
und die-
rgenanten
gericht
ng das
ng, die
pellierte
ise, und
Berufung
hsherrn

Schwei-
wurde
Kosten

gen bis
trafsache
en fahr-
gust auf
geschert.
traf den
nenbrach.
Kindern.
Stutt-
und In-
in der
erblicken
nach ein

ergelbte,
st Felix

Jedenarth und ist aus Ungarn gebürtig. Stellenlosigkeit dürfte das Motiv der Tat gewesen sein.

r. Pforzheim, 22. Jan. Gestern nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr brach in der Färberei und Dampfwaschanstalt von Karl Fegert hier Feuer aus, das durch die Explosion eines Benzinbehälters entstanden ist. Da es der Feuerwehr bald gelang, den Brand zu löschen, ist der Schaden nicht sehr groß.

Nach einer in Dresden eingelangten Meldung sollen die Kronprinzessin und Giron vor ihrer Abreise von Genf Trauringe gewechselt haben. — Die verlautet, erging ein strenger Befehl des Kronprinzen, in welchem bei Androhung sofortiger Entlassung dem Personal eingeschärft wurde, alle Zeitungen und Zeitschriften aus dem Bereich der Kinder des Kronprinzen sorgfältigst fernzuhalten. Dieser Befehl erfolgte deshalb, weil Prinz Georg, der älteste, in den Zeitungen Nachrichten über das Schicksal seiner Mutter sucht. Der Prinz soll sehr niedergeschlagen sein und zu allen Darstellungen, die man ihm gibt, ungläubig den Kopf schütteln.

Leipzig, 19. Jan. Dr. v. Zimmerle, seit 16. November 1891 dem ersten Strafsenate des Reichsgerichts als Mitglied zugehörig, tritt am 1. April d. J. in den Ruhestand. Für die Wiederbesetzung des Amtes hat Württemberg das Vorschlagsrecht.

Die gerichtliche Verhandlung in Sachen der Primus-Katastrophe findet wie aus Hamburg gemeldet wird am 17. Februar vor dem Altonaer Landgericht statt. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Lembke führen. Die Anklage richtet sich bekanntlich gegen den Kapitän der Hansa, Sachs, und dessen ersten Maschinisten und lautet auf fahrlässige Tötung.

Stettin, 22. Jan. In einer gestern hier stattgefundenen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte erklärte nach der Stett. Abendp. Frhr. v. Wangenheim auf eine Anfrage, daß er bei den nächsten Wahlen nicht wieder kandidieren werde, den Vorsitz im Bunde der Landwirte werde er aber weiterführen.

Ausland.

Ancona, 19. Jan. Auf dem deutschen Schiffschiff Stein löstete sich durch einen Minsenschuß der Schiffsteuermann Karl Reicher. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Konstantinopel, 21. Januar. Zum Attentat. Der Apothekerlehrling Agoy Haysalhan, der das Attentat gegen den armenisch-gregorianischen Patriarchen Drmanian verübt hat, stammt aus Erzerum. Ob er dem armenischen Komite angehört, ist noch nicht festgestellt. Im ersten Verhör gab er an, er beabsichtigt, Drmanian zu töten, weil dieser ihn seinerzeit habe ausweisen lassen wollen. Jedenfalls scheint er durch die Vektüre armenisch-revolutionärer Schriften und durch persönlichen Haß zu der Tat angeregt worden zu sein. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Patriarch wird am Mittwoch nach seiner Wohnung verbracht werden können. In armenischen Kreisen wird Haysalhan fast allgemein verurteilt, da Drmanian stets sein Möglichstes zu Gunsten der Armenier getan hat.

Paris, 21. Januar. Die meisten Abendblätter erörtern eingehend die getrige Reichstagsrede Bülow's. Das Journal des Debats sagt u. a. über die Frankreich betrefsende Stelle: Bülow konnte die Lehre, welche er aus der Geschichte schöpft, durch seinen Aufenthalt in Paris ergänzen, wo er einen Teil seiner diplomatischen Laufbahn verbrachte und seine Persönlichkeit ausgezeichnete Erinnerungen zurückgelassen hat. Die Ansicht Bülow's, sagt das Blatt, daß eine gewisse Anzahl Fragen bestehe, in Betreff deren die beiden Länder zu gegenseitigem Vorteil einträchtig vorgehen können, sei begründet. Man tue Unrecht, diese Ansicht auf französische Seite nicht zu teilen.

Die strenge Kälte in Paris, welche dort vor einigen Tagen ihren Einzug hielt, hat innerhalb von 24 Stunden sieben Opfer gefordert. Die meisten der Erstorbenen sind arme, obdachlose Leute, welche unter Brücken, in Tordoggen und Hausfluren zu nächtigen gezwungen waren. Eine traurige Geschichte erzählt der Fund der Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes, der ertrunken in einem Omnibusdepot aufgefunden wurde. Die Wäsche des Unbekannten und sein abgetragener Zylinderhut waren mit den Initialen F. de B. mit darüber befindlicher Grafenkrone gezeichnet.

Paris, 21. Jan. Der Dampfer La Touraine der Compagnie transatlantique steht im Hafen von Havre in Flammen. Der Touraine ist der drittgrößte französische Dampfer, welcher den Personenverkehr nach Nordamerika vermittelt. Personen sind nicht gefährdet.

Paris, 21. Jan. Ein sensationeller Prozeß begann vorgestern vor dem Schwurgericht Saint-Michel, vor dem der zwanzigjährige Schäfer Theophile Veclerc unter der Anklage des fünffachen Mordes steht. In der Nacht vom 5. zum 6. Dezember 1899 wurde die Schankwirtin Mitour in Paroches ermordet, allein die Gerichte vermochten nicht den Täter zu entdecken, der sich selbst am 21. März 1901 bei einer neuen Mordtat, der ein hochbetogter Mann und dessen Tochter, namens Durault, zum Opfer fielen, durch einen zurückgelassenen Zettel als den Mörder der Witwe Mitour bezeichnete. Diese Missetat forderte aber noch ein anderes unschuldiges Opfer, von dem in der letzten Zeit wiederholt die Rede gewesen war, den Schullehrer Gobillot, der mit der Familie Durault befreundet gewesen war. Gobillot, der die größte Mühe hatte, mit seinem kärglichen Einkommen seine Frau und seine drei Kinder zu ernähren, wurde inmitten der durch die Verbrechen tief erschütterten Bevölkerung als der mutmaßliche Mörder bezeichnet und diese blöde Verleumdung, gegen die Gobillot sich vergeblich mit allen Kräften wehrte, verbreitete sich dermaßen, daß der arme Schullehrer, der bei seinen Vorgesetzten nicht die ge-

bührende Unterstützung fand, schließlich geisteskrank wurde und seinen unsäglichen Qualen durch Selbstmord ein Ende machte, als der wahre Mörder bereits von den Gendarmen in Genf verhaftet worden war. Am 13. Juli 1902 waren in Trouffey bei Paroches ein alter Rentner und dessen Gesellschafterin unter den gleichen Umständen ermordet worden, wie die Schankwirtin Mitour und die Familie Durault. Der Mörder hatte außer einer Summe von 10,000 Fr. auch noch verschiedene Schmuckgegenstände, darunter eine schwere goldene Kette, geraubt und sich nach Genf geflüchtet, wo er ein flottes Leben führte und dadurch die Aufmerksamkeit der Gendarmen auf sich lenkte. Bei seiner Verhaftung gestand Veclerc, der ein junger, ungebildeter, aber durchtriebener Bursche ist, die ihm zur Last gelegten fünf Morde, erklärte aber, daß der unglückliche Gobillot sein Mitschuldiger gewesen sei, der ihn zu den verschiedenen Missetaten bewogen hätte. Obwohl die völlige Unschuld Gobillot's längst erwiesen ist, findet diese Anschuldigung des Massenmörders unter der verstoßenen Bauernbevölkerung noch Glauben, weshalb die Witwe Gobillot's sich in dem Prozesse durch einen Anwalt vertreten läßt. Für die Verhandlungen, die auf drei Tage anberaumt sind und zu denen alle Pariser Blätter ihre Vertreter entsendet haben, sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, da einige sensationelle Zwischenfälle erwartet werden. Mit dem Mörder erscheint auch dessen Vater als der Mitschuld verdächtig auf der Anklagebank.

Tanger, 21. Jan. Morning Leader beschäftigt von hier die Meldung, daß der marokkanische Prätendent den Eheband mit einer maurischen Schönen geschlossen habe, die ihre Abstammung auf einen Heiligen des Landes zurückführt. Dieser Schritt soll den Prätendenten veranlaßt haben, für einige Tage von der persönlichen Teilnahme an den Feindseligkeiten abzusehen.

Tanger, 21. Jan. Nachrichten aus Marakesch besagen, daß auch dort eine Panik herrsche, da alle Kabylen der Umgebung in Aufregung seien, namentlich die gefährlichen Rhanna-Kabylen, die stets für Mulah Muhamed, den Bruder des Sultans eintreten. Wer kann, flüchtet nach der Küste, da die Stadt ohne Garnison und jedem Ueberfall ausgesetzt ist.

New-York, 21. Jan. Als Vertreter Benzeles hat Bowen den Mächten den Vorschlag gemacht, daß die Blockade sofort aufgehoben wird. Bowen ist anscheinend in der Lage, gewisse Zahlungsgarantien zu geben.

New-York, 21. Jan. Bei Schwanrum im Staate Washington rief in der letzten Nacht auf der Great Northern-Bahn ein Arbeiterzug mit einem Dampf-Schneepflug zusammen. Zwölf Personen wurden getötet und 12 verletzt.

New-York, 22. Jan. Die Blättern kommentieren die Ablehnung Castro's, auf ein Schiedsgericht einzugehen, so lange die Blockade nicht aufgehoben sei. Die Blätter sind darin einig, daß die Lage als äußerst kritisch bezeichnet werden muß.

New-York, 22. Jan. Die Marconi-Gesellschaft trifft Vorbereitungen zum Bau einer Anzahl Stationen für drahtlose Telegraphie an der Pazifikküste. Sie wird ferner am Kap Cronwell stärkere Apparate aufstellen. Die „United Fruit Company“ (Vereinigte Fruchtgesellschaft) hat mit Marconi einen Vertrag über Errichtung von Anlagen für drahtlose Telegraphie, die den Golf von Mexiko und die karibische See beherrschen, abgeschlossen. Die Arbeiten sollen innerhalb 3 Monaten beendet sein.

Caracas, 22. Jan. Aus Maracaibo wird gemeldet: Zeit gestern vormittag 10 Uhr findet zwischen einem deutschen Kriegsschiff und dem Fort San Carlo ein heftiger Kampf statt. Die Ortschaft San Carlo soll in Brand geschossen worden sein.

Maracaibo, 22. Januar. Die drei deutschen Kriegsschiffe Gazelle, Vineta und Panther beschließen das Fort San Carlos. Das Dorf San Carlos ist niedergebrannt.

Bermischtes.

Meß, 21. Jan. Eine merkwürdige Geschichte von einem Wildschwein, die stark nach Jägerlatein aussieht, aber wirklich wahr sein soll, erzählt der Vorrain: „Als dieser Tage im benachbarten Lappu der göttliche Sauhirt seine Pflegebefohlenen auf die Weide trieb, kam aus dem benachbarten Wald ein prächtiges Wildschwein angetrabi, sah eine Weile der Schweineherde zu, gesellte sich dann zu seinen zahmen Vettern und tummelte sich den ganzen Tag mit jenen herum; und als abends der Heimmarsch angetreten wurde, folgte es arglos seinen neuen Freunden ins Dorf. Hier hatte sich der Jagdhüter zum Empfang bereit gemacht und fing das Wildschwein lebendig, sperrte es in eine Kiste und sandte es nach Meß zu seinem Jagdherrn. Diese Geschichte zeigt den Jägern ein neues Mittel, schnell und sicher lebende Wildschweine zu fangen. [Diese Methode kann man sich merken für die etwaige Wiederkehr unserer Wildsau vom Galgenberg.]

Kindertöten. Aus Brühl im Landkreis Rölln wird berichtet: Einen Rekord im Kindertöten hat jedenfalls der Fuhrmann Engels in Kardorf aufgestellt. Er meldete dieser Tage sein dreißigstes Kind auf dem Standesamte. Engels ist zum zweitenmale verheiratet; aus der ersten Ehe stammen 17, aus der zweiten 13 Kinder. Sein Haus ist ihm begreiflicherweise zu klein geworden und der jetzt 60jährige Mann muß sich nach einer größeren Wohnung umsehen.

„Majestät, ich pfeif' Ihne ans G'sicht!“ Bon König Ludwig I. von Bayern erzählt das Würzburger Journal folgendes Geschichtchen. Während seiner Regierungsjahre war der König mit seiner Gemahlin Therese, einer Bild-

burghausen'schen Prinzessin, viel in unterfränkischen Bädern. Von Bad Kissingen aus unternahm das Königspaar öfters Ausflüge, besonders nach Proffelsheim bei Volkach, wo sie bei dem Posthalter und Gastwirt Blaz einkehrten. Eines Jahres kam die Königin nicht mit, sie war an den Blattern erkrankt. Als sie des andern Jahres mit ihrem Gemahl wiederkehrte und von dem Posthalter zur Ueberstehung der Krankheit beglückwünscht wurde, meinte sie, auf ihre Blatternnarben im Gesicht deutend: „Welt, Herr Landrat, ich bin halt recht garstig geworden?“

Darauf antwortete der biedere Gastwirt: „O, Majestät, ich pfeif' Ihne ans G'sicht; wenn mer nur sonst zand is!“

Daß die beiden einen Spaß verstehenden Majestäten sich vor Lachen schüttelten, sei nur der Wahrheit wegen angefügt.

Die unästhetische Maske. Anlässlich des festigen Karnevals erzählt der Pariser Gauleis eine drollige Anekdote von einer „unmoralischen Maske“. Es war zur Zeit des Kaiserreichs. Auf einem Ball, auf dem die Tänzer alle in möglichst exzentrischen Kostümen erschienen, hielt auch ein ganz besonders seltsam kostümiertes Individuum seinen feierlichen Einzug und zog sofort Aller Augen auf sich. Es war ein junger Student, der als — Kleiderschrank kostümiert war. Man stellte sich eine große Kiste vor, die „eichen“ angefrücht war und aus der oben ein weißer Kopf herauschaute, der genau wie ein Gipstopf ansah, wie man sie früher auf die Stühle der Bibliotheken stellte. Die Füße waren geschickt im Sockel verbergen. Die originelle Idee erntete allgemeinen Beifall. Aber es kam noch besser. An der Tür des Schrankes, in deren Schloß ein Riesenschlüssel steckte, stand zu lesen: „Deffnen verboten!“ Natürlich öffnete Einer. Da erscholl eine wahre Lachsalve, allgemeines Bravo und Stampfen mit den Füßen erschütterte den Saal: der Spahvogel hatte — kein anderes Kostüm als seinen Schrank. Die Menge drängte sich um ihn, derärm wurde immer größer, und schließlich wurde die originelle Maske zur Polizei gebracht, wo man ein Protokoll aufnehmen wollte, da der Kommisar ihr Auftreten für unmoralisch erklärte.

„Unmoralisch?“ rief der Delinquent ganz übercocht, „aber ich stecke ja bis zum Kinn in meinem Schrank!“

„Man brauchte doch nur die Tür zu öffnen.“

„Aber der Schlüssel war zweimal umgedreht und ich hatte auf die Tür geschrieben: „Deffnen verboten!““

Dieses Argument entwaffierte den Kommisar, und der Student kam ohne Strafe davon. Heute ist der lustige Bruder Appellationsgerichtsrat.

— Von der „großen Therese“ und Herrn Bierpont Morgan erzählt der „Figaro“ folgende Geschichte: Eines Tages brauchte Therese Hundert 500,000 Frs. Sie wandte sich an einen L. Sie sagte ihm: „Es ist ein ausgerechnetes Geschäft. Wünschen Sie vielleicht einen Beweis dafür? Bierpont Morgan ist daran beteiligt. Kommen Sie Montag zum Frühstück nach Bives-Gaux, Morgan wird unser Gast sein. Den Check können Sie gleich mitbringen. . .“ Da der Trust-König Morgan kein leichtsinniger Geschäftsmann ist, hatte Herr L. Vertrauen. Er fährt also an dem festgesetzten Montag nach Bives-Gaux. Auf dem Bahnhof in Melun sieht er Frau Hundert, die mit ihrem Taschentuch einer Person in dem gerade nach Paris abgehenden Schnellzuge ein Lebewohl zuwinkt. „Schade, lieber Herr!“ sagt sie zu Herrn L., „Bierpont Morgan ist soeben abgereist, ein Telegramm rief ihn nach Paris. Ich habe ihn zur Bahn begleitet.“ L. wird ein wenig misstrauisch, aber Therese fährt unbeirrt fort: „Sie kommen doch trotzdem zum Frühstück ins Schloß! Wenn Sie das Geschäft aufzuschieben wünschen, können wir ja ein anderes Mal darüber reden. Jetzt nehme ich Sie mit.“ In Bives-Gaux wird Herr L. in ein schönes Zimmer geführt — („das Zimmer das soeben unter Freund Morgan verlassen hat. . .“), um sich die Hände zu waschen und einen Krug umzuliegen. Während er das tut, sieht er auf dem Kammin ein — zufällig liegen geliebtenes — Telegramm, adressiert an Herrn „Morgan in Bives-Gaux“, das den berühmten Amerikaner nach Paris ruft. Jetzt glaubt er alles. Wie sollte er auch einer so geschäftstüchtigen Frau, die mit dem amerikanischen Trust-König befreundet ist, Zweifel entgegenbringen? Ohne zu zögern, gibt L. den Check auf 500,000 Fr. hin. Er wartet noch heute auf sein Geld.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

1. Stuttgart, 22. Jan. (Schlachtochmarkt.) Zugelassen wurden: 87 Ochsen 100 Farren 148 Kalben und Kühe 293 Räder 605 Schweine. Unverkauft blieben: 4 Ochsen 29 Farren 81 Kalben und Kühe — Räder 76 Schweine. Erlos aus 1/2 kg Schlachtochgewicht: für Ochsen 69-71 „ Farren 55-58 „ Kalben und Kühe 75-84 „ Räder 75-84 „ Schweine 56-64 „ Verkauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

Auswärtige Todesfälle.
Rottenburg: Rudolf Ledermann, 65 J. a. Kuffcher Raier, 42 J. a.

Sei barsam! Wer dieses Wort recht versteht, steht bei allen Dingen zuerst auf die Qualität der Ware. Das beste und billigste Mittel, schwache Suppen, Saucen etc. im Geschmack zu kräftigen, ist und bleibt die altbewährte Maggi-Würze.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (G. W. Jaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Füttet die hungernden Vögelin!

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
 Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Mit Aktien-Garantie.
Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.
 Gesamtreserven über 27 Millionen Mark. Gesamtversicherungsstand mehr als 490,000 Versicherungen. Monatlicher Zugang über 6000 Mitglieder.
 Zum Abschluß von Versicherungen werden allwärts Mitarbeiter aus allen Ständen angenommen und bei berufsmäßiger Tätigkeit dauernd gegen feste Bezüge angestellt.

Forstamt Nagold.
Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.
 Am Donnerstag, den 29. Januar
 aus Staatswald Hörnle, 2. Buckel und Scheibholz aus Hörnle, Staufen und Brand
 239 St. Nadelholz-Langholz mit Fm. 2 III., 46 IV., 17 V. M., 7 St. dt. Sägholz mit Fm. 1 I., 2 II. M., Stangen meist sichten: Bauftangen 46 St. I.-II. M.; Quastangen 15 St. I.-V. M.; 6 St. Hopsftangen II. M.; 19 St. Rebsteden I. M.; Nadelholz Km. 2 Brgl., 73 Anbruch; 2100 geb. Nadelholz- und 100 Größelkreis-Wellen.
 Zusammenkunft zum Verkauf des Brennholzes aus Staufen und Brand um 12 Uhr in der Sonne in Rohrdorf.
 der Stangen u. des Brennholzes aus Hörnle um 2 Uhr bei der Pflanzschule im Hörnle.
 des Stammholzes um 3¹/₂ Uhr im goldenen Adler in Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.
Verkauf von Beugholz und Reisich.
 Im Distrikt Mittlerberge, Abteilung oberer und hinterer Bühlkopf kommen am
Dienstag, den 27. Januar
 250 Rm. Nadelholz-Scheiter und Brügel und 800 Büschel Nadelreis zum Auffreiß.
 Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf der Straße nach Mödingen beim Nagolder Markungsgrenzstock.
 Gemeinderat.

Schönbronn.
Wahl-Vorschlag zur Ortsvorsteher-Wahl!
 Ein erstes Wort an unsere Mitbürger!
 Die Stunde naht, welche uns zur Erfüllung unserer Bürgerpflicht an die Wahlurne ruft, um unser Bürgerrecht gewissenhaft zur Geltung zu bringen.
 Mitbürger! wählet einen solchen Mann als Ortsvorsteher in unsere Gemeinde, dem jeder redlich denkende Bürger das Zeugnis geben kann, daß er mit voller Umacht und Gewissenhaftigkeit diesen Posten bekleiden kann.
 Mitbürger! diesen Mann kennet Ihr ja alle, er hat durch seine bisherigen Leistungen, seine seltene Unwiegelmäßigkeit, Rechlichkeit und Nüchternheit alle Achtung verdient, ein jeder von uns hat gewiß auch schon mit ihm geschäftlich verkehrt, und dabei gefunden, daß er gern jedem mit Rat und Tat beisteht, dem Bemittelten wie dem Unbemittelten.
 Wir meinen
Friedrich Stockinger,
 Darlehenskassier.
 Er wird Euer Vertrauen rechtfertigen.
 Viele Wähler.

Darlehenskassen-Verein Kirchspiel Simmersfeld.
 e. G. m. u. S.
Bilanz auf 31. Dezbr. 1902.

Aktiva.		Passiva.	
N.	5.	N.	5.
Kassenbestand	2 102.41	Ansehen	30,890.—
Einzahlung bei der Ausgleichstelle	1 587.10	Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	9 182.64
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen	11,240.—	Reserv. fonds d. Vorjahres	1 301.97
Darlehen	25,264.65	Diesu Reingewinn des Vorj.	M 382.67
Stückzinsen	438.71	Rd. d. Mitgl. zugeschiedene Dividende	M 229.11
Mobilien	100.—		M 153.56
Sonstiges	1 265.30		
	41,998.17		
		Gewinn 1902	153.56
			470.—
			41,998.17

Gesamtumsatz im Jahre 1902: 163,443 M 61 S.
 Mitgliederzahl am 31. Dezember 1902: 106.
 Simmersfeld, 21. Januar 1903.
 t. Vorsteher: **Schäble.** Rechner: **Hanseimann.**

Nagold.
Samstag und Sonntag
 den 24. und 25. d. Mts.

Mehlsuppe
 wozu höfl. einladet
Nebholz z. Schw. Adler.

Nagold.
Saftigen Schweizer-Käse,
 vollfetten **Alpen-Limburgerkäse,**
 sowie einen billigen **Limburger Käse**
 empfiehlt
Hermann Knodel.

Ein junger Mann
 sucht in einem Fabrikgeschäft hier oder in der Umgegend Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Weberei bevorzugt. Offerten besördert die **Expedition d. Bl.**

Zum Eintritt anfangs Februar suche ich einen tüchtigen ordentlichen
Säger
 auf Hochgang und erliche Anfragen mit Zeugnisabschriften einzusenden.
W. Kleinfelder,
 Merklingen b. Weilberstadt.

Vorzheim.
Lehrlings-Gesuch.
 Für mein **Tapezier- u. Polsterwarengeschäft** suche sofort oder auf spätere einen ordentlichen **Jungen**
Oskar Barghard,
 Brüdstr. 3.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger Junge, der Lust hat, die **Schreinerei** zu erlernen, kann sofort oder bis Frühjahr eintreten bei **Gottlob Benz, Schreinermeister.**
 Ein in Küche und Haushaltung erfahrenes geordnetes

Mädchen
 sucht **Frau Professor Haug, in Calw.**

Nagold.
Erbsen, Linsen, weiße Bohnen, Reis, Gerste, Sago, franz. Hartaries
 empfiehlt in besten Qualitäten
Hermann Knodel.

Tinte
 (offen und in Flaschen)
G. W. Zaiser.

Hof Haselthal, Gde. Gültlingen.
Pferde-, Vieh- u. Fahrnis-Versteigerung.
 Wegen Wegzugs von hier versteigere ich
von je vormittags 1/2 10 Uhr ab
am Montag, den 26. Januar
 gegen sofortige Barzahlung:

4 Pferde: 1 10jährigen Braunwallachen, 1 9jährigen Apfelschimmelwallachen, 1 9jährigeträchtige Kappitute, 1 15jährigen Weißschimmelwallachen — für guten Zug wird garantiert —
27 Stück Rindvieh, Simmentaler Kreuzung, darunter: 2 jüngere sprungfähige gelbsch. Farren, 4 Kühe (2 samt Kälbern und 2 trächtige), 7 trächtige Kalbinnen, 5 fette Kinder, 7 Einstellrinder, 2 jüngere Stiere;

am Dienstag, den 27. Januar:
63 trächtige Lammchafe, 18 Jährlinge, 1 Jährlingsstär und Fährgerätschaften,
1 12 Wochen trächtiges Mutterschwein, 5 fette Schweine, 10 starke Läufer, einen sehr wachsamem gelben, stockharnigen **Hofhund,** 2¹/₂ Jahre alt, **Müde, ca. 50 Hühner, 5 Gänse, 1 Paar Perlhühner, 1,2 türkische Enten, 1 Säemaschine „Hollens“, 1 Nähmaschine mit Handablage, 1 Heurechen, 1 Göpel mit Dreschmaschine, 1 neue und 1 ältere Futterneidmaschine, 1 Zirkelsäge, 1 Milchzentrifuge „Kolibri“, inkl. Leitung 75 Ltr., nebst Butterfaß, 1 Puhmühle mit 3 Sieb, 1 Obstmahlmühle f. Presse, 1 Kartoffelwaschmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Ringelwalze, 1 hölz. Blattwalze, 2 Eberhard'sche Universalpflüge nebst Zweifelsaar, 1 Eberhard'schen Hack, Häufel, und Kartoffelaushebpflug, 1 Bickadegge, 1 Laake'sche Wiesenegge, 1 Schaaregge, 2 eiserne Eggen, 1 hölz.erne Egge, 5 Heuwagen, 1 Latrinewagen samt Faß, 1600 Ltr. haltend, 1 Dungwagen, 1 Paar Heuleitern, 1 Paar Dungleitern, 1 Kasten zum Walzführen etc., 1 Gullensaß mit Saugverteiler, 1 Chaischen, 1 Chaisenschitten mit Presse, samt Polster u. Decke, 1 Bernerwägel, 2 Dungschlitzen, 1 Pferde-, Ochsen- u. Chaisengeschirre, 1 Reitjattel, Pferddecken und sonstige Stallutensilien, 1 Sackfarren, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Wende, Ketten und allerlei landw. Handgeräte;**

am Mittwoch, den 28. Januar:
 1 ein transportablen Waschkessel, Faß und Bandgeschirr, 1 Hobelbank, 1 Schneidbock, 1 Schraubstock u. sonst. Handwerkszeug, 1 Zinblechbutter, 2 Hundshütten, 4 Geflügelställe, zur Geflügelzucht geeignet, 1 Partie Hopfenhürden, Bohnenstrecken, Garbenbänder, größerer Vorrat an Holz, 3 Kepstücher, Säcke, einige Feinere Korbweiden, **Betten u. Schreinwerk, Nähmaschine, Küchengeschirr u. sonst. Haushaltsgegenstände.**
 Käufer sind höfl. eingeladen mit dem Anfügen, daß für Restauration gesorgt ist.

Gutspächter Kallenberger.



Darlehen auf Hypothek, Schuldschein, Wechsel etc. durch **Geldmarkt, Pöhnert u. Th.**

Nagold.
 Unterzeichnete verkauft einen
Bretter-schuppen
 auf Freisposten, 10 m lang, 6¹/₂ m breit; es kann jederzeit ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
J. Hespeler.

Bergmann's Hühneraugen-Mittel
 beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze. Vorr. a. Carton mit Pinfel 60 f bei **Otto Trisner.**
Monogramme
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**

77. Jahrgang
 Erscheint
 Montag, 10.
 Donnerstag, 13.
 und Samstag.
 Preis vierteljährlich 1.40 M., mit
 Lohn 1.10 M., im
 und 10 km-
 1.20 M., im
 Württemberg
 Remschonau
 nach Verhän-
 Nr. 16
 Zu dem
 von
 von C
 Man hat
 fehrswert eine
 wert stehe, so
 pekuniären Vo-
 nommen, daß
 Pfandgegensta-
 sind erklärlich.
 Beratung des
 einer Zeit tie-
 hat. Heutzut-
 Fälle, in den
 und nicht bloß
 Kreditinstituten
 eine ganz ent-
 thelen angeleg-
 Rücksicht auf
 anschlag und
 lichem Brande
 Aber aus-
 gefeßes mach-
 abgefehen von
 abgefehen von
 herstellung des
 der Regel auf
 Gebäude gefe-
 Hypothekenglä-
 dingung zu er-
 Voraussetz-
 gläubigers
 aus anderen
 friedigung nicht
 Verschiedenhei-
 wiesen. Daß
 sonen sind, ist
 als unter dem
 tums geht an
 daß notwendig
 offizielle Ver-
 schaftsvorläufe
 Brandstifter
 geht natürlich
 verlastigt. Er
 das Pfandred-
 Die Pfandver-
 Brandstifter.
 Ist aber
 Schuldner ist,
 und es fragt
 spruchsberechtig-
 den Schuldner
 er auch den G-
 täglich diese
 gebene, ist a-
 Wichtigen
 Voraussetzung
 fache des abg-
 versteigerung
 sich, mit weid-
 friedigung „an-
 neuen Entwurf
 Schuldners“
 machung des
 die Veräußerung
 an der Mögl-
 wieder aufzub-
 das Recht, an-
 doch stellt das
 auf dem Grund-
 gebrannte Geb-
 Eine M-
 gläubiger die
 aber, ganz ab-
 lung der Eige-
 Hypothekenglä-
 teiligten Gläu-
 sehen. Er ist
 unnatürliche P-
 summe illusori-
 Es blieb
 pflichtung zum